

Reimer Böge, MdEP mit den Moderatoren Jan Krause und Hauke Standky.

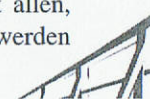
„Europa ist nicht nur ein Teil des Problems...“

Am 9. März besuchte der Europaabgeordnete Reimer Böge im Zeichen des Europatages die Oberstufe der Herderschule. Es wurden zentrale Themen aus Wirtschaft und Politik angesprochen.

Von TOBIAS FEITKENHAUER.

„...sondern auch ein Teil der Lösung“, betonte Reimer Böge, CDU, als das Thema der Wirtschafts- und Finanzkrise angesprochen wurde. Seit 1989 ist der gebürtige Schleswig-Holsteiner Mitglied des Europäischen Parlamentes und seit 2007 Vorsitzender des Haushaltsausschusses. Nachdem er sich vorgestellt hatte, räumte er mit einem Irrglauben auf, dass viele Politiker sofort nach dem Studium in die Politik einsteigen würden. Er selbst habe 1970 sein Abitur in Bad Bramstedt gemacht und danach ein Studium in Agrarwissenschaften mit der Fachrichtung Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

begonnen, natürlich in Kiel. Nach seinem Studium übernahm er den Familienbetrieb und engagierte sich ehrenamtlich erst im Landesjugendverband SH, später auch im Bund der Deutschen Landjugend, wo er ab 1973 stellvertretender Vorsitzender war. Auch in der Politik war er tätig: Seit 1975 war er Mitglied der CDU in Schleswig-Holstein und arbeitete in verschiedenen Landesfachausschüssen mit. Berufliche Erfahrung sei für das Arbeiten im Parlament das A und O, da erst durch diese Erfahrungen sinnvolle Arbeit geleistet werden könne. Böge riet allen, die später einmal Bundeskanzler werden





wollten, sich vor allem ehrenamtlich in der Kommunalpolitik oder Jugendarbeit zu engagieren, denn so würde sich zeigen, dass man sich mit dem Willen etwas zu verändern, einmischen wolle. Nur sollte man sich nicht vormachen, dass die Politik nur aus Erfolgserlebnissen bestehe. Man müsse auch hinnehmen können, dass vieles nicht nach seinen Vorstellungen ablaufen werde. Seit 1989 ist Reimer Böge Abgeordneter im Europäischen Parlament, insgesamt hat das Parlament 736 Abgeordnete. Wie in Deutschland ist auch das europäische Parlament in Parteien gegliedert. Reimer Böge gehört der EVP an, der Fraktion der christlichen Demokraten im europäischen Parlament. Neben der EVP gibt es noch fünf weitere Parteien und fraktionslose Abgeordnete. Die Abgeordneten des Parlaments werden direkt von den Bürgern der europäischen Staaten gewählt. Es ist die einzige Institution weltweit in dieser Größenordnung, die direkt von den Bürgern gewählt werden kann. Die Europawahlen finden in diesem Jahr am 7. Juli statt. Er wünsche sich, so Reimer Böge, dass möglichst viele Menschen, vor allem auch junge, an dieser Wahl teilnehmen würden, denn die europäische Union sollte eine Union der Bürger und Staaten sein. Die letzten Wahlen hätten gezeigt, dass dies noch nicht so sehr in den Köpfen der Menschen verankert ist, darum sei es wichtig, Aufklärungsarbeit zu leisten, um zu zeigen, dass jeder Bürger mit seiner Stimme die Politik in der EU und somit



„Friede, Freiheit, Wohlstand gemeinsam erarbeiten“

auch in seinem Land beeinflussen könne. „Friede, Freiheit, Wohlstand gemeinsam erarbeiten“ sei eine zentrale Aufgabe des Parlamentes und müsse von den Bürgern jedes einzelnen Staates unterstützt werden.

Beim Thema Finanzkrise betonte er, dass sich lange nicht alle Banken verzockt hätten. Die Aufgabe der EU werde es sein, das Vertrauen der großen Banken untereinander wiederherzustellen und auf europäischer Ebene einen TÜV für Banken einzurichten, der neben den Banken selbst auch deren Angebote überprüfen sollte, um ein Desaster wie in den letzten beiden Jahren in Zukunft verhindern zu können.

Nun führten die Moderatoren weiter durch das Programm. Sie orientierten sich an den Fragen, die eigens für die Veranstaltung von den WiPo-Kursen entworfen wurden. Sie umfassten die aktuellen Bereiche der Politik: Von Demokratie-Defizit in der EU bis hin zu Subventionen in der Landwirtschaft und der Wirtschaftskrise. Nahezu alle Fragen wurden abgearbeitet, besonderes Augenmerk aber auf die Frage der Energiewirtschaft gelegt. Ausschlaggebend waren dafür die Themen „Vom Landwirt zum Energiewirt?“ und „Weizen zum Heizen?“. Denn viele Bauern in der Bundesrepublik bauen seit einigen Jahren vermehrt Biogasanlagen, in denen sie halt nicht nur Kuhmist, sondern auch Mais und andere Pflanzen verbrennen. Auf die Frage nach

seiner Meinung dazu sagte Reimer Böge, dass jede Energieform eine Übergangsform sei bis eine neue gefunden würde. Wenn die EU es schaffen wolle bis 2020 die Energieverschwendung um 20 Prozent zu reduzieren, sollte man sich nach den neuesten technologischen Möglichkeiten aus Forschung und Entwicklung richten. Auch hielt er es nicht für angebracht, sich vorerst nicht von der Atomenergie zu trennen, da diese für den Klimaschutz zur Zeit am besten geeignet sei. Solange die Forschung keine effizientere Möglichkeit zur Energiegewinnung finden würde, sei die Atomenergie die beste Möglichkeit, das Klima zu schützen. Jedoch sollten sich die EU-Staaten trotzdem an den Plan halten, bis 2020 auch 20 Prozent der Energie aus erneuerbaren Energiequellen wie Solar- oder Windenergie zu gewinnen. Nachdem die Fragen an den Stellwänden größtenteils abgearbeitet worden waren,

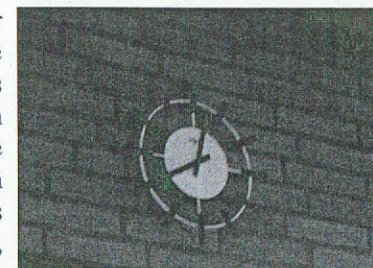
hatten die Schüler aus dem elften bis dreizehnten Jahrgang noch die Möglichkeit, eigene Fragen zu stellen. Nach anfänglicher Zurückhaltung wurde das Angebot gut angenommen.

Mit Ende der vierten Schulstunde beendeten die Moderatoren, wenn auch ein bisschen plötzlich, die Veranstaltung. Viele fanden die Veranstaltung gut, es wurde aber auch von einigen Schülerinnen und Schülern bemängelt, dass Reimer Böge oft den Fragen ausgewichen sei und zu weitschweifend geantwortet habe. In der Pause nutzten noch ein paar Schüler die Möglichkeit sich mit dem Abgeordneten zu unterhalten und sich noch einige Informationen zu Europa zu besorgen. Nach der Pause ging es für die meisten Schülerinnen und Schüler wieder in den Unterricht und für Reimer Böge nach Brüssel auf eine Sitzung des Parlaments.

Wo Uhren in der Schule fehlen

...von LEON LUDWIG

Ich habe einige Schüler und Lehrer befragt, wie sie es finden, dass es nicht genug Wanduhren in der Schule gibt. Die meisten Schülerinnen und Schüler fanden es einstimmig nicht so gut, weil viele gerne auch während des Unterrichts wissen wollen, wie spät



Die Wanduhr in der Eingangshalle
Foto: Felix Jürgensen

es ist und dies nicht nur durch Nachfragen erfahren wollten. Außerdem dürfe man ja sein Handy nicht benutzen, um die Uhrzeit nachzuschauen und viele wollten es nicht riskieren, deswegen das Handy abgeben zu müssen. Die meisten Lehrer emp-